№ 140. Dienstag, den 19. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni.

— Der Kaiser hörte am Sonnabend die Vorträge der Chefs des Generalstabes und des Militärkabinets und begab sich dann nach dem Lustgarten des Potsdamer Stadtschlosses zur hundertfünfzigjährigen Jubiläumsfeier des Garde-Jäger-Bataillons.

— In der Ansprache bei dem Jubiläum des Gardejägerbataillons sagte der Kaiser etwa Folgendes: „Nach alter Jägersitte geben wir zunächst Gott die Ehre. Gottes Segen, der uns bisher zur Seite gestanden, wolle uns auch ferner geleiten. Die Geschichte hat gezeigt, daß das Bataillon es zu allen Zeiten verstanden hat, Ehre einzulegen, unvergleichliche Lorbeeren zu ernten. Auch über die militärischen Kreise hinaus erwarb sich das Bataillon ein großes Verdienst. Der Stand der deutschen Forstleute und deren Verdienste um den deutschen Wald sind bis zur größten Vollkommenheit emporgeblüht. Aber nur durch den Patriotismus können diese hohen Verdienste fortblühen, und das werden sie zur Ehre Meines Hauses."

— Am Freitag Nachmittag fand eine Besichtigung der aus 221 Köpfen bestehenden für Südwestafrika bestimmten Schutztruppe durch den Kaiser vor dem Neuen Palais in Potsdam statt. Die Kaiserin sah mit den drei ältesten Prinzen dem Schauspiel vom Neuen Palais aus zu. Der Kaiser begrüßte die Truppe und hielt dann an sie etwa folgende Ansprache: Die Schutztruppe soll nicht vergessen, daß sie dem deutschen Reiche angehöre. Der Kaiser wünsche ihr Glück in seinem Lande, wo sie die deutsche Ehre zu wahren hätte: sie solle auch nicht vergessen, daß die Leute, die sie dort träfe, wenn sie auch eine andere Hautfarbe hätten, gleichfalls ein Herz besäßen, das ebenfalls Ehrgefühl aufweise. Diese Leute solle die Schutztruppe mit Milde behandeln. Der Hauptmann v. Estorf brachte hierauf ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Die Schutztruppe machte sodann den Parademarsch.

— Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit ist der Bauplan zur Umgestaltung der Schloßfreiheit und des gegenüberliegenden Spreeufers vom Kaiser genehmigt. Behufs Feststellung der genauen Fluchtlinien der Ufermauern hat die Wasserbauinspektion bereits die Vorarbeiten begonnen. Die Vollendung der Ufermauern wird sich aber, da über die architektonische Ausgestaltung der Umgebung des Denkmals selbst bis jetzt kein endgiltig genehmigter Plan vorliegt, voraussichtlich längere Zeit hinziehen.

— Eine bemerkenswerthe Rede hat der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther, jüngst auf dem Adelstage gehalten. Er hat dabei als Ehrenpräsident der Adelsgenossenschaft über die Agrarkrise Ansichten entwickelt, denen man im einzelnen nicht immer zustimmen wird, die aber den wohlthuenden Eindruck machen, daß der Herzog mit eigenen Augen zu sehen und einem selbst gefundenen Urtheil nachzuleben gewillt ist. Der Adel, so führte er u. a. aus, müsse praktisch arbeiten. Er selbst, der Herzog, habe Vorschläge gemacht, wie beispielsweise der Sachsengängerei entgegenzutreten wäre. Er habe angeregt, daß die Herren die Bewegung selber in die Hand nehmen und die überschüssigen Elemente denjenigen Grundbesitzern im Westen zuführen sollten, die Arbeiter brauchen und Garantien für gute Unterbringung und Erhaltung übernehmen. Er habe diese Bewegung dadurch aus der Hand der Agenten nehmen wollen, die viele Existenzen ausbeuten, und auf der anderen Seite sollte dem Grundbesitzer das Vertrauen seiner Arbeiter wieder zugewendet werden. Aber die Herren in Schlesien hätten ihm erwidert: „Die Arbeiter ziehen weg, wir können sie nicht halten; würde die fehlerhafte Wirthschaftspolitik geändert, würden wir mehr Geld haben, so würden wir die Arbeitslöhne steigern." Er habe aus seiner eigenen landwirthschaftlichen Praxis den Beweis, daß sich die Arbeiter sehr wohl halten lassen. Auf seinen Gütern sei ein Zusammengreifen der Kräfte geschaffen worden, welches ermögliche, daß er „weder der Arbeiterbewegung noch der agrarischen Krise mit Angst persönlich entgegenzusehen brauche." Der Herzog ermahnte weiterhin die Mitglieder des Adels, jüngere Söhne oder auch zukünftige Besitzer selbst sollten sich die kaufmännischen und technischen Kenntnisse erwerben, um selbstständig einem industriellen Etablissement vorzustehen. Ganz wie kürzlich Herr v. Heyden meinte schließlich auch der Herzog, das wichtigste zur Bekämpfung der Agrarkrise bleibe „die Privatbetheiligung, die Bewegung des Grundbesitzes von innen heraus." Diese in der „Post" ausführlich wiedergegebenen Aeußerungen erscheinen schon darum bemerkenswerth, weil bei dem engen persönlichen Verkehr des Kaisers mit dem Herzog Ernst Günther anzunehmen ist, daß auch der Kaiser auf demselben Boden steht.

— Die Strafprozeßnovelle ist vom Justizausschuß des Bundesraths durchberathen worden. Der Ausschuß beantragt beim Plenum die Annahme der Vorlage mit angeblich unwesentlichen Abänderungen. Zugleich beantragt der Ausschuß, den Reichskanzler zu ersuchen, die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs in Betreff der Bestrafung unwahrer (nichteidlicher) Zeugenaussagen in Erwägung zu nehmen.

— Zur Förderung des Kleinbahnwesens hat der Eisenbahnminister neuerlich eine Anweisung an die Direktionen der Staatseisenbahnen ergehen lassen und darin diesen Behörden insbesondere ans Herz gelegt, stets im Auge zu behalten, daß eine gedeihliche Entwickelung der Kleinbahnen nur bei den einfachsten, den örtlichen Verhältnissen möglichst angepaßten Einrichtungen zu erwarten ist und daß demnach bei den an Kleinbahnen zu stellenden Anforderungen stets dieser Maßstab und nicht der des größeren und vielgestaltigen Verkehrs der dem allgemeinen Eisenbahnnetze angehörenden Bahnen zu Grunde zu legen ist. — Solche Ministerialreskripte werden nicht viel helfen. Der Fehler steckt darin, daß bei der Konzessionirung und Einrichtung der Kleinbahnen zu viel Behörden über zu Vielerlei mitzusprechen haben. Zu viel Köche aber verderben überall den Brei.

— Nach eben erfolgter Entscheidung des Kultusministers soll als öffentlicher Schuldienst, dessen gesammte Dienstzeit bei Berechnung der Dienstalterszulagen für Volksschullehrer in Ansatz zu bringen ist, auch die Lehrthätigkeit, welche an einer von einem öffentlichen Verbande unterhaltenen, gemeinnützigen Anstalt zur Pflege, Erziehung und Unterricht für taubstumme, blinde, verwahrloste und ähnliche Kinder zurückgelegt ist, gelten.

— Die Brüsseler „Gazette" läßt sich aus Berlin melden, Deutschland sei entschlossen, falls es nicht dem englisch-kongostaatlichen Abkommen gegenüber Genugthuung erhalte, die Neutralität des Kongostaates nicht mehr anzuerkennen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den österreichisch-ungarischen Valutavorlagen erklärte im ungarischen Abgeordnetenhause Ministerpräsident Wekerle, von Seiten Ungarns sei die Goldbeschaffung vollständig beendet. Außer dem zur Einziehung der Staatsnoten nöthigen Gelde seien noch 23 Millionen vorhanden. Auf ein Disagio habe er bei dem Beginn der Operation naturgemäß gerechnet; dasselbe sei jedoch nur eine Uebergangserscheinung Die Operation habe keinen Einfluß auf die Entstehung des Disagios gehabt, da er, der Ministerpräsident, einen Goldvorrath von 45 Millionen lange vor Entstehung des Disagios angeschafft habe. Sollte das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank nicht erneuert werden, so werde man gewiß eine andere Bank haben.

Italien.

Auf den Ministerpräsidenten Crispi, der nach dem Kammergebäude fuhr, feuerte ein Unbekannter am Sonnabend einen Pistolenschuß aus nächster Nähe ab. Crispi wurde verwundet, Die Kammer begrüßte Crispi stürmisch. Nach dem Mordanfall wollte die Volksmenge den Verhafteten lynchen, Crispi selbst blieb völlig ruhig, die Menge jubelte ihm zu, er ließ den Kutscher alsbald weiterfahren. Der Mordanfall fand Nachmittags 2 Uhr 20 Min. statt, als Crispi in geschlossenem Wagen aus der Gregorianastraße in die Catolicazestraße einfahren wollte. Der Abgeordnete Publiese nahm den

---

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

45.) (Fortsetzung.)

Sie blickte flüchtig zu Margerita auf, ohne deren außerordentliche Befangenheit bemerken zu wollen.

„Aber jetzt wird es Zeit, ma petite, daß wir zu Deiner Tante und dann hinunter gehen", und somit zog sie das schweigsame Mädchen fort und hielt den scherzhaften Ton fest auch der Blinden gegenüber, die ihr Harfenspiel sogleich unterbrach, als sie das Rauschen der Gewänder, den feinen Duft derselben spürte und Ebbas frische Stimme.

„Ich stelle Ihnen hier, gnädige Frau", sagte diese lächelnd, „das Fräulein Bertilson in Gesellschaftstoilette vor. Erlauben Sie mir die genauere Beschreibung. Denken Sie sich ein schlankes Mädchen in einem Gewand von zartestem, duftigstem Weiß, Perlen schmücken den freien Hals und die unverhüllten Arme. In den blonden Flechten haben sich zwei feine rothe Rosen verloren. Das ovale Gesicht mit den großen Augen, von denen man nie weiß, ob sie stahlgrau, schwarz oder blau sind, lächelt augenblicklich sehr verschämt auf Sie hernieder. Die Stirn —"

„Ebba", rief Margerita, „das ist nicht mehr anzuhören."

„Ma foi, besser noch anzusehen. — Denken Sie sich, gnädige Frau, neben der eben geschilderten Lichtgestalt ein anderes Wesen. Neben der weißen Wasserrose den grauen Nachtfalter. Seine Flügel verdunkeln wohl einmal die weiße Blume, aber wo Licht ist, muß auch Schatten sein."

Sie hörte nicht auf mit ihren Neckereien, und so, unter Scherz und Lachen, in das die alte Dame, die dem frischen, ehrlichen Mädchen sehr zugethan war, freundlich einstimmte, verließen die jungen Damen das stille Gemach der Blinden.

Menschen, die Jahre lang von der Welt abgetrennt gelebt und alle Geselligkeit gemieden, zeigen sich, wenn sie plötzlich in das Leben und Treiben derselben hinein versetzt werden, entweder sehr scheu und unzugänglich oder gänzlich unbefangen und ruhig.

Das war bei Anne Margerita der Fall. Denn da sich Erik geflissentlich fern hielt, sie nur begrüßt und sich dann in die Veranda zurückgezogen hatte, so zeigte ihr Wesen in dem Verhalten zu der ihr ganz fremden Gesellschaft eine freundliche Ruhe, eine kindliche Unbefangenheit, die um so mehr bezauberte, da sie längst die Grenze des Kindesalters überschritten, alles Unreife, Aengstliche, Unselbstständige abgestreift und doch einer Blume gleich, auf welcher der ganze Schmelz eben entfalteter, unberührter Lieblichkeit ruhte. Alles, was Neugier und überreizte Phantasie Räthselhaftes und Unglaubliches von diesem in Einsamkeit erzogenen und, wie man meinte, kränklichen Mädchen ersonnen, schmolz diesen Abend in ein Nichts zusammen.

Man fand sie reizend und anziehend. Die jungen Herren umschwärmten sie und huldigten ihr. Der Landrath bemerkte Erichs scheinbare Gleichgültigkeit mit stiller Genugthuung, desto mehr freilich glaubte er seine Nachgiebigkeit in Wünschen der Schwester bereuen zu müssen. Sein Haus, seine Tochter, seine eigene Person, alles erschien ihm diesen Abend fremd, ungewöhnlich, durchaus unbehaglich.

Es liegt immer etwas Ungesundes in der Vorliebe, über das, was Gemüth und Geist quälen könnte, zu sinnen, dem Landrath war diese krankhafte Angewohnheit so in Fleisch und Blut übergegangen, daß es ihm nicht mehr möglich wurde, sich den harmlosen Freuden der Geselligkeit hingeben zu können. Immer schaffte er sich etwas zur Qual und Sorge, und seine beobachtenden Augen verließen nicht den jungen Halfslaf, der sich allerdings sehr eifrig um die Gunst der holden Margerita bemühte.

Während Signe mit bezaubernder Anmuth die fehlende Hausfrau ersetzte, kehrte Hellström, der im täglichen Leben so thätige, ernste, umsichtige Geschäftsmann, die andere, nicht minder schätzenswerthe Seite seines Wesens heraus, den Huldiger der Chariten, den frohgelaunten Gesellschafter, der es liebte, in dem Bedürfniß nach Freude und Genuß in und mit der Jugend zu leben. Vergeblich aber suchte er den ernsten Freund aufzumuntern.

Man hatte den Weinen, mannigfachen und auserlesenen Speisen am Buffet zugesprochen, einige Gäste ergingen sich rauchend im Garten, einige machten ihre Spiele am Kartentisch, die Sangeslustigen hatten sich um den Flügel geschaart, die älteren Damen auf die Sofas niedergelassen, die im Saal angenehme Plauderplätzchen bildeten, man besprach Tagesverhältnisse, besichtigte Bildermappen, Albumbücher, und hierbei geschah es, daß Ebba eine Photographie fand, deren Anblick sie in grenzenloses Erstaunen setzte. Ihre Blicke suchten Anne Margerita, und als sie diese eben jetzt einmal unbeansprucht sah, so eilte sie auf sie zu und zog sie neben sich auf ein kleines Sopa.

„Kleine Schauspielerin", scherzte sie im Flüsterton, aber mit erblaßtem Gesicht, warum hast Du mir dieses Bild nie gezeigt, mir nie gesagt, daß Dir Doktor Oestras Gattin bekannt ist? Mon dieu, ich hätte Dich dann nie gelangweilt mit meinen ausführlichen Mittheilungen. Dites — moi —"

Sie schwieg erschrocken. Margerita hatte das Bild in die Hand genommen und blickte wie in Schreck erstarrt darauf nieder. Sie athmete hastig, ihr Mund rang vergeblich nach einem Wort.

„Ma mignonne!" flehte Ebba bewegt, „habe ich Dich erschreckt? Certainement, das Bild kam durch Zufall in das Buch, ich war nur so ungeschickt, es zu bemerken, es zu finden. Pardon, ma chère amie, sprechen wir nicht mehr davon."

In diesem Augenblicke, da Anne Margerita ganz verstört mit dem Bilde in der Hand dasaß, trat Erik in den Saal und vor sie hin.

„Was fehlt Ihnen?" fragte er schnell.

Ebba richtete sich bei seinem Anblick ernst und strenge auf.

„Ich fühle mich nicht wohl", flüsterte Margerita, indem sie sich erhob und Erik fremd und angstvoll anblickte, „ich kann hier nicht bleiben", und somit verließ sie schwankend und blaß den Saal.

„Was ist vorgefallen? Sie sehen mich so streng und entrüstet an, habe ich Ihnen etwas gethan?" fragte Erik unruhig.

Ein eigenartiges Lächeln umspielte Ebbas Mund.

„Sie mir etwas gethan? O, nein. Aber vielleicht haben Sie etwas an meiner Freundin gut zu machen."

Es lag in den beziehungsvollen Worten die ganze Strenge ihres Denkens und Fühlens.

Erik verstand sie plötzlich.

„Sie sind eine ausgezeichnete Psychologin, das wollen Sie doch nur hören, nicht wahr?" gab er scharf zurück.

Sie sah ihn durchdringend an.

(Fortsetzung folgt.)

Revolver und überreichte ihn dem Ministerpräsidenten. Als Crispi den Sitzungssaal betreten hatte, schritt er zum Vorsitzenden und erzählte ihm den Vorfall. Der Vorsitzende beglückwünschte ihn. Dann ging Crispi in die Wandelgänge, während der Vorsitzende der Kammer Meldung machte und seine Freude ausdrückte, daß Crispi unverletzt geblieben sei. „Möge er noch lange dem italienischen Vaterlande erhalten bleiben!" Die Abgeordneten zollten lauten Beifall. Abgeordneter Marsini beantragte, der Vorsitzende möchte Crispi die Gefühle der Kammer übermitteln. Beim Wiedereintritt wurden Crispi überwältigende Kundgebungen zu theil. Er dankte bewegt: „Diese Kundgebungen werden in meinem Herzen unauslöschlich bleiben. Weder Drohungen noch Beleidigungen werden mich von der Erfüllung meiner Pflicht abhalten!"

Frankreich.

Eine Anzahl von Vereinen ehemaliger Kämpfer aus dem Kriege von 1870/71 hatten an die Kammer das Ansuchen gerichtet, eine Erinnerungsmedaille an diesen Krieg zu stiften. Der Kriegsminister sprach sich für die Ablehnung des Gesuches aus, indem er erklärte, es sei nicht ersprießlich, durch ein sichtbares Abzeichen die Erinnerung an diesen Abschnitt der französischen Geschichte zu verewigen.

Großbritannien.

Im englischen Kabinet wird ein folgenschwerer Wechsel als in Aussicht stehend bezeichnet, der den Bestand des ganzen Kabinets in Frage stellen würde. Es heißt nämlich, der Schatzkanzler Sir William Harcourt beabsichtige, gleich nach Erledigung des Voranschlages oder spätestens am Ende der Tagung des Parlaments aus dem Ministerium auszutreten. Harcourt ist der Vertreter des Kabinets im Unterhause. Er ist es, welcher den Zusammenhang des Ministeriums Rosebery mit den Radikalen vermittelt, die ohne ihn zu einem großen Theil gegen Rosebery, der ihnen als Unterhausmitglied ein Dorn im Auge ist, Front machen würden. Wenn sich die Nachricht von Harcourts bevorstehendem Rücktritt bewahrheitet, so würde die nothwendige Folge die Auflösung des Unterhauses sein, da mit dem gegenwärtigen Unterhaus Rosebery ohne Harcourt nicht regieren kann. Vorläufig beruht die Meldung freilich nur erst auf Gerüchten, und man muß abwarten, ob nicht ein baldiges Dementi diesen Gerüchten den Boden entziehen wird.

In der Sitzung des Unterhauses am Freitag erklärte der Parlamentsunterstaatssekretär Grey, es habe ein Meinungsaustausch zwischen allen europäischen, in Marokko interessirten Mächten stattgefunden. Das Ergebniß sei der Ausdruck des allgemeinen Wunsches gewesen, in Uebereinstimmung zu handeln, um den status quo, insofern europäische Interessen berührt werden, aufrecht zu erhalten. Es sei noch nicht beschlossen, den neuen Sultan formell anzuerkennen.

Dänemark.

Der dänische Verfassungsausgleich erweist sich schon jetzt als ein schwerer Fehler der gemäßigten Linken, da Ministerpräsident Estrup keine Miene macht, das Versprechen seines Rücktritts von der Leitung der Regierungsgeschäfte wahrzumachen. 25 Mitglieder der Moderaten Linken, die für den Ausgleich gestimmt, haben deshalb beschlossen, die Mandate niederzulegen, wenn Estrup nicht vor dem Beginn der nächsten Session zurücktritt.

Asien.

Dem Könige von Korea und seiner Regierung ist in letzter Stunde Rettung gekommen. Es geht der „Voss. Ztg." folgende Meldung aus Washington, 15. Juni, zu: Die koreanische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm des Königs aus dem Palast in Söul, das besagt, der Aufstand wurde bald nach Ankunft des amerikanischen Kriegsschiffes „Baltimore", das beiden Parteien Schutz gewährte, unterdrückt. Der König fügt hinzu: „Alle meine Unterthanen sind jetzt friedlich und glücklich. Durch die Meldung des Königs ist auch festgestellt, welche fremde Truppen außer den japanischen auf koreanischen Boden gelandet. Es waren amerikanische. Durch die Niederwerfung des Aufstandes sind die Wirren in Korea aber nur vertagt, keineswegs aufgehoben. Doch sind die drohenden Zwistigkeiten zwischen den ostasiatischen Staaten und die möglichen „Verstimmungen" zwischen England und Rußland vorläufig vom Horizont verschwunden.

Afrika.

Zwischen dem Kongostaat und Frankreich haben die Verhältnisse eine nicht unbedenkliche Zuspitzung erfahren. Das Brüsseler Blatt „Le Soir" theilt mit, daß von Ubanghi ungünstige Meldungen eingegangen seien. Die Beziehungen zwischen den Agenten des Kongostaates und Frankreichs seien gespannt. Kapitän Marinel sei mit der Errichtung von Befestigungen in Yakoma beschäftigt. Ubanghi sei durch 40 Agenten und 2500 Soldaten des Kongostaates besetzt, so daß den Franzosen eine sechsfache Uebermacht gegenüberstehe. Man glaube indessen nicht an den Ausbruch von Konflikten und halte an dem Wunsche fest, die Verhandlungen zu einem guten Abschluß geführt zu sehen. Bei der Regierung des Kongostaates wird erklärt, daß ihr keinerlei Meldungen in dieser Angelegenheit vorliegen.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 16. Juni. Viele Kinder am hiesigen Orte leiden gegenwärtig an angeschwollenen Drüsen am Halse, theilweise ist auch das Gesicht geschwollen. Die Krankheit scheint einen epidemischen Charakter annehmen zu wollen.

× **Gollub**, 17. Juni. Als heute ein russischer Kammerbeamter ein schwimmendes Floß Holz auf der Drewenz anhalten wollte, fiel er in die Tiefe und wäre sicher unter den Holzbalken ertrunken, hätte ihn sein Kollege nicht herausgezogen. Erst nachdem der Ertrinkende bewußtlos geworden, sprang der Retter ins Wasser, faßte ihn mit einer Hand ins Haar und zog ihn mit der anderen Hand rudernd mit Leichtigkeit ans Ufer.

L **Strasburg**, 17. Juni. Ein festliches Gewand hat unsere Stadt zum Empfange der Generalvisitationskommission angelegt. Der Ankunft derselben harrte am Eingange der Stadt eine über tausend Köpfe zählende Menschenmenge. Um sechs Uhr traf die Kommission hier ein, zunächst empfangen mit dem von einem Schülerchor unter Leitung des Herrn Rektor Sallet gesungenen Liede: „Lobe den Herrn, o meine Seele". Hierauf sprach Fräulein Hein ein Begrüßungsgedicht. Namens der Stadt hieß Herr Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Trommer die Kommission, in Sonderheit den Herrn Generalsuperintendenten Döblin, herzlich willkommen. Der Herr Generalsuperintendent dankte und sprach die Hoffnung aus, daß das Wirken der Kommission in hiesiger Stadt dieser zum Segen gereichen werde. Der Zug begab sich hierauf nach der Kirche. In letzterer findet morgen die kirchliche Begrüßung der Kommission durch Herrn Pfarrer Haß und Abends Missionsandacht statt.

d. **Kulmer Stadtniederung**, 17. Juni. Ein großer, weißbunter Hund, allem Anzeichen nach toll, biß gestern in Neusaß und Grenz auf vielen Gehöften Hunde und im Laufe des Nachmittags auch die 7jährige Tochter des Käthners Fandrei-Grenz in die Hand. Die Besitzer Fiedler und Klawitter-Grenz haben bereits ihre gebissenen Hunde erschossen.

Culm, 16. Juni. Zu der heutigen 150jährigen Jubiläumsfeier des 2. pommerschen Jägerbataillons waren an 250 ehemalige Jäger angemeldet. Viele trafen schon mit den gestrigen Nachmittagszügen ein. Offiziere, die früher dem Bataillon angehörten, trafen aus den entferntesten Garnisonen ein. Exzellenz von Hagen-Thorn nebst hohen Offizieren des Generalstabes ist erschienen, Exzellenz Lentze aus Danzig wird erwartet. Bürgermeister Howelt aus Greifswald, dem ehemaligen Garnisonsorte des Bataillons, überbrachte persönlich die Glückwünsche der Stadt. Zu einem zwanglosen Beisammensein versammelten sich gestern Offiziere, Oberjäger und ehemalige Angehörige des Bataillons im neuen Schützenhause. Der Zapfenstreich mußte des schlechten Wetters wegen ausbleiben. Auf dem kleinen Exerzierplatze war eine Tribüne und ein Altar für den heutigen Feldgottesdienst errichtet. — Der Kaiser verlieh dem Oberstleutnant Caspary und dem Hauptmann Abicht den Rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Premier-Leutnant von Gottberg den Kronenorden 3. und dem Kapellmeister Homann das Militärehrenzeichen in Gold.

Pelplin, 15. Juni. Ein scheußliches Verbrechen ist in der Nähe des Dorfes Kulitz an einem dreizehnjährigen Mädchen verübt worden. Das Mädchen, die Tochter des Arbeiters K. aus Kulitz, befand sich mit mehreren Kindern auf dem Heimwege von Neukirch, woselbst die Kinder den Konfirmationsunterricht besucht hatten. In der Nähe einer kleinen Schlucht trat ein Mann an die Kinder heran, fragte, ob sie ihn kannten, ergriff, als da verneint wurde, die K., welche unter den Mädchen am kräftigsten entwickelt war und zog sie mit sich in die Schlucht, während die anderen Kinder die Flucht ergriffen. Hier warf der Unhold das Mädchen, nach Aussage desselben, nieder und vergewaltigte es, wobei das Opfer bewußtlos wurde. Durch einen Arzt sind an dem Kinde Verletzungen festgestellt. Als der That verdächtig ist der Arbeiter D. aus Wolsche gefänglich eingezogen. Er leugnet zwar das Verbrechen, wird aber von den Kindern als Thäter bezeichnet.

Gurzno, 15. Juni. Nachdem am 1. d. M. hierselbst ein Nebenzollamt II und an der Grenze gegen Rußland gegenüber Karw ein Ansageposten errichtet worden ist, ist nunmehr vom Provinzial-Steuerdirektor die einzuhaltende Zollstraße festgesetzt worden. Dieselbe bildet der Weg, der von der Grenze bei Karw in nördlicher Richtung zu dem Kiefernwäldchen bei dem Gehöft des Besitzers Majewski, von dort in nordwestlicher Richtung bis zur Straße Gurzno-Besnitza, auf dieser bis zur katholischen Kirche in Gurzno, von da zum Markt und über diesen hinweg zum Gasthause „Drei Kronen" führt, woselbst sich das Nebenzollamt befindet.

Bromberg, 16. Juni. Gestern Abend traf, von Posen kommend, der Erzbischof von Gnesen und Posen Dr. v. Stablewski hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe von dem Propste Choraszewski und einigen Herren der katholisch-polnischen Pfarrkirchen-Gemeinde, darunter dem praktischen Arzte Dr. Piorek, dem Realgymnasiallehrer Dr. Ossiecki 2c. empfangen. In Begleitung des Propstes fuhr der Erzbischof nach der Stadt, nach der Probstei, um dort zu übernachten. Heute begab sich der Erzbischof per Bahn nach Netzthal und fährt von dort nach Lobsens.

Elbing, 15. Juni. Bekanntlich hat der Kaiser eine Einladung zum Besuche unserer Stadt und zur Entgegennahme eines Ehrentrunks auf dem Platze vor dem neuen Rathhause angenommen. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden nun mehrere Mitglieder des Kollegiums in eine gemischte Kommission gewählt, welche die für den hohen Besuch erforderlichen Vorbereitungen in die Hand nehmen wird. — Der dritte westpreußische Städtetag soll bekanntlich in diesem Jahre in unserer Stadt stattfinden. Der Vorsitzende des Städtetages, Herr Oberbürgermeister Baumbach-Danzig, hat für diese Versammlung den 6. und 7. August cr. in Vorschlag gebracht, womit sich die Versammlung auch einverstanden erklärt.

Danzig, 16. Juni. Heute Vormittag fand eine Vereinigung der Werkstattleiter für Knabenhandarbeit im kleinen Saale des Schützenhauses statt, in der Lehrer Gärtig-Posen über die Ausstellung berichtete. Um 12 Uhr Mittags wurde der Vereinstag abgehalten, den der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter von Schenkendorff-Görlitz mit einer Begrüßung der Anwesenden eröffnete. Herr Oberrealschuldirektor Nöggerath-Hirschberg (Schlesien) gab den Bericht über den gegenwärtigen Stand des Vereins-Vermögens. Trotzdem dieses Jahr ein Reichszuschuß von 5000 M. ausgeblieben ist, betrugen die Einnahmen 16 621 und die Ausgaben 16 375 M. Dem Vorstand ertheilte die Versammlung die gewünschte Entlastung. Nachdem verschiedene Wahlen in den Ausschuß vollzogen waren, hielt Herr Direktor Götze-Leipzig einen Vortrag über die Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Seminarien Deutschlands auf Grund eines von ihm gesammelten Materials. Die Versammlung nahm nach längerer Debatte eine die Einführung befürwortende Resolution an. Sodann hielt Lehrer Gruppler-Berlin einen Vortrag über „Wie läßt sich eine größere Schülerzahl gleichzeitig im Handfertigkeitsunterricht mit Nutzen unterweisen?"

Rosenberg, 15. Juni. Mit Aushebung der Erdmassen zum Bau der Wurstfabrik der Großgrundbesitzer neben der Genossenschaftsmolkerei ist bereits begonnen. Der Magistrat hat gegen die Absicht der Genossenschaft, die Schmutzwasser aus der Wurstfabrik in den Rosenberger See abzuleiten, Einspruch erhoben, weil einerseits die Fabrik in der Nähe der Badeanstalten liegt, andererseits das Seewasser vielfach zur Bereitung der Speisen benutzt wird. Mit dem Bau einer Genossenschaftsmühle soll innerhalb der nächsten zwei Jahre begonnen werden.

Tremessen, 15. Juni. Ein Brief an einen Landwirth in Hirschfelde, welcher am 27. v. Mts. hier zur Post gegeben wurde, ist nach 10 Tagen wieder in die Hände des Absenders gelangt, nachdem er, wie die Poststempel ergeben, in sechs gleichnamigen Ortschaften bei Halle, in Ostpreußen, Königreich Sachsen, Voigtgrün, bei Borsdorf in Sachsen und bei Deutschenbora in Sachsen eingegangen war; dabei liegt Hirschfelde 5 Kilometer von hier entfernt und wird vom hiesigen Postamte bestellt. Wäre der frühere polnische Name Lawki als Bestimmungsort angegeben gewesen, so wäre der Brief wohl rechtzeitig bestellt worden.

Königsberg, 14. Juni. Eine empfindliche Strafe wurde am gestrigen Tage einem zum Schöffen bei dem hiesigen Amtsgericht geladenen Herrn zudiktirt. Da derselbe zu der um 9 Uhr anberaumten Sitzung nicht erschienen war, so wurde, wie die „K. H. Z." mittheilt, von dem Vorsitzenden des Gerichts nach einem Ersatzschöffen geschickt. Inzwischen, nämlich 12 Minuten nach 9 Uhr, erschien der geladene Schöffe auf der Gerichtsstätte. Er wurde, da er keinen triftigen Grund für seine Verspätung anzuführen vermochte, von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, unter Zustimmung des einen Schöffen und des inzwischen herbeizitirten Ersatzschöffen zu einer Geldstrafe von 100 M. bezw. 10 Tagen Haft verurtheilt.

Königsberg, 15. Juni. „Blumenspenden werden dankend verbeten" findet man seit kurzer Zeit den Todesanzeigen als Notiz angefügt. Damit ist der Anfang gemacht zu einer wohlthätigen Reaktion gegen eine luxuriöse Ausschreitung, die überhand nahm und den einzelnen wie den Korporationen aller Arten fast unerschwingliche Lasten auferlegte. Betrug doch die — unbezahlte — Rechnung einer einzigen hiesigen Verbindung jugendlicher zum Theil recht mittelloser Leute für ein Jahr vierhundert Mark an offiziellen Todtenkränzen mit breiten Bandschleifen und Goldinschriften.

Lokales.

Thorn, 18. Juni.

— [Das gestrige Sängerfest] zur Nachfeier des fünfzigjährigen Jubiläums der Liedertafel nahm einen in jeder Beziehung sehr erfreulichen Verlauf, da auch das Wetter das Fest begünstigte und wir gestern — seit Wochen wieder zum ersten Mal — einen regenfreien Tag hatten. Weit über 500 Sänger hatten sich in unserer Stadt zusammengefunden. Am Bahnhof wurden die einzelnen Gesangvereine, die mit den Vormittagszügen eintrafen, von einer Deputation der Liedertafel in Empfang genommen und nach dem Schützenhause geleitet, wo sich bald ein sehr reges Leben entwickelte, alte Bekannte, die sich seit der letzten Sängerfahrt nicht mehr gesehen, schüttelten sich begrüßend die Hände, Erinnerungen wurden ausgetauscht und neue Freundschaften rasch geschlossen. Um $^1/_2$12 Uhr nahm Herr Bürgermeister Stachowitz das Wort und hieß die Gäste namens der Stadt herzlich willkommen, indem er die Sangeskunst als eine edle Kunst feierte, die allenthalben und so auch bei uns, viele Freunde besitze. Die Begrüßung klang in ein Hoch auf die Gäste aus. Der Vorsitzende der Liedertafel, Herr Landgerichtsdirektor Worzewski, begrüßte sodann ebenfalls die Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieselben, der Ungunst der Witterung trotzend, sich über alles Erwarten so zahlreich hier eingefunden. Der starke Besuch des Festes zeige der Liedertafel, wie viele Freunde sie besitze und werde ein Ansporn für sie sein, weiter zu streben, damit sie einst, wenn es ihr vergönnt sein sollte, das 75jährige oder 100jährige Bestehen zu feiern, noch mehr leisten könne, als jetzt. Ein dreifaches „Grüß Gott" brachte hierauf die Liedertafel ihren Gästen. Im Namen des Provinzialsängerbundes beglückwünschte hierauf Herr Kaufmann Nubel aus Bromberg die Liedertafel zu ihrem Jubelfeste. Er feierte die Gastfreundschaft der Stadt Thorn, die ihnen von früheren Zeiten her noch bekannt sei und welche sie auch heute wieder genössen. Seit dem Bestehen der Liedertafel haben sich die Sänger in Thorns Mauern stets wohl gefühlt, weil die hiesige Bürgerschaft immer ein lebhaftes Interesse für die edle Sangeskunst gezeigt habe. Nachdem die Gäste ihrem Danke für die so freundliche Aufnahme durch ein dreifaches „Grüß Gott" Ausdruck gegeben, wünschte Herr Kaufmann Nubel dem Geburtstagskinde ferneres Blühen und Gedeihen auf den Lebensweg und überreichte im Namen des Provinzialsängerbundes der Liedertafel ein Band für ihre Fahne. Herr Fabrikbesitzer Brüning-Schulitz beglückwünschte sodann die Liedertafel ebenfalls zu ihrem Jubiläum und bat, als Zeichen der Liebe, die der kleine Schulitzer Verein dem Schwesterverein entgegenbringe, einen Fahnennagel entgegenzunehmen. Der Vorsitzende der Liedertafel dankte mit einigen kurzen Worten den Geschenkgebern, indem er betonte, daß das Fahnenband und der gestiftete Fahnennagel dazu beitragen werden, das Band der Zusammengehörigkeit immer fester zu knüpfen. Glückwunschtelegramme waren eingetroffen aus Krone a. Br., Warschau und vom Bromberger Gutenbergverein. Der gemeinsame Gesang des ersten Verses des Bundesliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" beschloß alsdann die Festversammlung im Schützenhause und die Sänger begaben sich nun nach dem Zirkusgebäude, um hier die Generalprobe für das Nachmittagskonzert abzuhalten. Bei ihrem Zuge durch die Stadt werden sie wohl sehr überrascht von der Ausschmückung der Häuser gewesen sein, denn im Ganzen waren 3 — sage und schreibe drei — Fahnen herausgesteckt. Thorn wird augenscheinlich mit Macht Großstadt. Um 2 Uhr versammelten sich die Sänger im großen Saale des Artushofes zu einem gemeinsamen Mittagsmahl, bei welchem Herr Landgerichtsdirektor Worzewski das Hoch auf den Kaiser ausbrachte und die Kapelle der 21er konzertirte. Zu dem großen Konzert im Zirkusgebäude um 5 Uhr hatten sich außer den 500 Sängern etwa 800 Zuhörer eingefunden, die von dem dort Gehörten hoch befriedigt waren. Nach der einleitenden Jubelouverture und einem Jubiläumsmarsch sang zunächst der Gesammtchor „Das deutsche Lied", „Weihelied" und „Des Liedes Krystall"; der gewaltige Chor kam in dem akustisch gut gebauten Raume zu einer sehr hübschen Geltung. Der zweite Theil des Programms brachte in bunter Reihe die Vorträge der einzelnen Gesangvereine, ein Sängerkrieg großen Stils. Da die Vereine sämmtlich ihr bestes gaben, scheint das Hervorheben des einen oder anderen Vortrages nicht am Platze. Den Beschluß bildete das von der Liedertafel gesungene größere Musikwerk „Landsknechtsleben", das ebenfalls ganz vorzüglich gelang. Nach Beendigung des vokalen Theils des Konzertes zogen Sänger und Publikum nach dem Schützengarten, wo sich bald ein buntes lebhaftes Treiben entfaltete. Während die Sänger oben im Saal einen feuchtfröhlichen Kommers abhielten, in dessen Verlauf die Liedertafel ihre Gäste durch eine Reihe gelungener Aufführungen erfreute, wogte unten im Garten dicht gedrängt das übrige Publikum bei den Klängen der vorzüglich ausgeführten Konzertmusik. Spät in der Nacht war es, als das Konzert zu Ende ging, noch später endete der Kommers, als aber der letzte Sänger sein Nachtquartier aufsuchte, war es schon so „spät", daß dieser Ausdruck eigentlich gar nicht mehr am Platze ist. Mit Gesang zogen gegen 11 Uhr die Bromberger Sänger nach dem Bahnhof, ein Theil der übrigen Gäste verabschiedete sich ebenfalls noch gestern, während ein anderer Theil erst heute in seine Heimath zurückkehrte; Alle aber, die hiesigen und auswärtigen Sänger und Nichtsänger waren hochbefriedigt von dem so schön verlaufenen Feste, das ein neues Ehrenblatt in der Geschichte der „Thorner Liedertafel" bildet.

— [Angenommen] ist zum Telegraphenanwärter der Hoboist Lemke in Thorn.

— [Die Meldung,] daß die Bezirks-Feldwebel und Unteroffiziere jährlich eine 14tägige Uebung bei den aktiven Truppen durchmachen sollen, wird jetzt von gut unterrichteter Seite als falsch erklärt.

— [Die Ansiedlungskommission] hat das Rittergut Tarnowo im Kreise Posen-West, welches 3000 Morgen Flächeninhalt umfaßt und sich seit nahe 20 Jahren im Besitz der Familie Plescher befunden hat, angekauft. Wie der „Dredownik" meint, kann dieser Kauf für die Ansiedlungskommission nicht sehr vortheilhaft gewesen sein, da die Gebäude auf dem Gute sehr kostspielig gebaut seien; übrigens ist dies das erste Rittergut im Kreise Posen, welches die Ansiedelungs-Kommission angekauft hat.

— [Darf ein Mahnzettel offen zugestellt werden.] Ueber diese Frage wird aus Sagan geschrieben: Durch einen offenen Mahnzettel hatte die Kreiskasse in Sagan vor Kurzem einen hiesigen Bürger daran erinnert, daß er seiner Steuerpflicht noch nicht genügt habe. Der Mahnzettel war von dem Boten dem Dienstmädchen des säumigen Zensiten übergeben worden. Dem Letzteren war eine solche Handhabung des Mahnens unangenehm und er richtete deshalb eine Beschwerde an die Regierung zu Liegnitz und zwar mit nachstehender Begründung: Das Verhältniß des Steuerfiskus zum säumigen Zensiten ist nicht anders zu beurtheilen, wie das eines Gläubigers zu seinem Schuldner; ersterer würde sich einer strafbaren Beleidigung schuldig machen, wollte er z. B. auf offener Postkarte seinen Schuldner zur Zahlung auffordern. Die offene Mahnung widerspricht aber auch dem § 52 ff. des Einkommensteuergesetzes, denn es wird die geforderte Geheimhaltung der Einschätzung verletzt." Vorgestern ist bereits der Bescheid der Regierung eingetroffen, welcher lautet: „Auf die gegen die dortige Kreiskasse gerichtete Beschwerde erwidern wir ergebenst, daß wir das Verfahren der Kreiskasse gerügt und dieselbe angewiesen haben, die Mahnung künftig mittelst verschlossenen Schreibens zu bewirken."

— [Ueber die ländlichen Arbeiterverhältnisse] liegen aus verschiedenen Landestheilen Berichte vor. Im Regierungsbezirk Marienwerder war die Nachfrage nach ländlichen Arbeitern aus Russisch-Polen in diesem Jahre sehr rege. So ist in dem Kreise Deutsch-Krone, wo bisher die Heranziehung von ausländischen Arbeitskräften nicht nothwendig war, in diesem Jahre zum ersten Male die Einstellung russisch-polnischer Arbeiter erfolgt. Auch aus die Umgegend von Gumbinnen kommt die Klage, daß sich — wenn auch die Auswanderung gegen früher nachgelassen hat — noch immer großer Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern fühlbar macht, der nur zum Theil durch den Zuzug russischer Arbeiter gehoben wird. Aus Oppeln endlich wird berichtet, daß in diesem Jahre der Weggang von ländlichen Arbeiterinnen aus den Ortschaften des rechten Oderufers nach Niederschlesien und Sachsen ganz bedeutend ist, und daß zum Ersatz auf den Dominien russische und galizische Arbeiter angenommen werden müssen.

— [Polnisches.] Der „Dziennik" weist darauf hin, daß der Vorsitzende der Schulsektion des polnischen Katholikentages, Herr Fr. Dobrowolski, in der vorletzten Sitzung dieser Sektion auch die Angelegenheit der nationalen Tracht berührt und die Eltern, insbesondere die Bauernwirthe, aufgefordert habe, die polnisch-nationale Tracht nicht nur selbst abzulegen, sondern darauf zu halten, daß Kinder nach alter Sitte und Gewohnheit gekleidet gingen, und daß ferner die Schule in dieser Hinsicht kein Wort mitzusprechen oder Einfluß zu äußern habe. Die Lehrer sollen nämlich manchmal, wenn sie polnisch-nationalen Putz erblickten, denselben auf verschiedene Weise zu beseitigen suchen. Schuluniformen seien nicht vorgeschrieben; wenn daher ein Kind anständig gekleidet sei, so sei es nicht Sache des Lehrers, sich mit den Einzelheiten der Kleidung zu befassen. Die Nationalitäten unterscheiden sich von einander nicht nur durch die Sprache sondern auch durch die Kleidung, die Sitten u. s. w. Wer also Pole bleiben und dafür angesehen sein wolle, müsse alle nationalen Eigenthümlichkeiten genau bewahren. Dies sei polnische und nationale Pflicht. (!)

— [Der Waarenschmuggel] über die Grenze nach Rußland hat in der letzten Zeit wieder eine merkliche Zunahme erfahren, da das Wachsthum des Getreides den Schmugglern diejenige Deckung gewährt, deren sie bedürfen. Wie die „Berl. Pol. Nachr." erfahren, blüht hauptsächlich der Schmuggel in feineren Seiden- und Wollfabrikaten, weil diese mit zu den höchstverzollten Artikeln gehören. Mehrfach sind bereits Gendarmen zur Verstärkung der diesseitigen Grenzbewachung kommandirt worden.

— [Von der Weichsel.] Schon gestern war hier bekannt, daß im obern Stromlauf der Weichsel und in deren Nebenflüssen und namentlich im Gebiete der Karpathen bedeutendes Hochwasser eingetreten sei. Diese Nachrichten werden heute durch weitere Privattelegramme bestätigt. Auch amtliche Nachrichten melden aus dem obern Stromlaufe Wachswasser. Im Gebiet des San und des Bug sind bereits Ueberschwemmungen eingetreten, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch im untern Stromlaufe das Hochwasser verhängnißvoll werden könnte. Im ganzen Stromgebiet der Weichsel werden Vorsichtsmaßregeln zu treffen sein. Eine neue Schädigung leidet durch das drohende Hochwasser insbesondere der Holzverkehr dadurch, daß die Traften verankert und in jeder Beziehung gesichert werden müssen. Die Hölzer liegen offen auf der Weichsel und können jeden Augenblick trotz aller Vorsichtsmaßreln von dem drohenden Hochwasser fortgerissen werden. Wie wir erfahren, werden auch für die in Rußland liegenden Traften Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— [Haltepunktdienst in Damerau und Nawra.] Vom 18. d. M. wird auf den Haltestellen Damerau von 7 Uhr Abends bis zum Dienstschluß und Nawra von 8 Uhr Abends bis zum Dienstschluß Haltepunktdienst eingerichtet.

— [Doppelkonzert.] Zum Besten des Invalidendank findet morgen ein Doppel-Concert im Victoriagarten statt; ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regt. v. d. Marwitz Nr. 61. und des Fuß-Artillerie-Rgt. Nr. 15. In dem ersten Theil werden beide Kapellen gemeinschaftlich wirken.

— [Im Schützenhause] soll morgen Abend die Eröffnung des Gartens durch ein Konzert der 21er Kapelle stattfinden. (s. Ins.)

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Schirm im Zirkusgebäude, ein Taschenmesser und ein Eisenbahnbillet in einem Gasthause.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die Ausbesserung des Juliusthurmes, der, auf der Zitadelle der Festung Spandau stehend, den Reichskriegsschatz birgt, ist vom Reichsschatzamt angeordnet worden. Das äußere Mauerwerk des Thurmes ist stark verwittert; die morsch gewordenen Steine werden herausgestemmt und durch neue ersetzt. Es ist ausdrücklich bestimmt worden, daß ein feststehendes Gerüst um den Thurm herum nicht aufgestellt werden darf; die Maurer müssen von Leitern aus arbeiten. Das Gerüst ist jedenfalls aus dem Grunde vermieden worden, damit nicht jemand auf dem Gerüst durch die Luken in das Innere eindringen kann. Die Umfassungsmauer des Thurmes ist $2^1/_2$ Meter dick. Der Schatz befindet sich in einer besonders gemauerten Kammer.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Juni

Fonds: fester.			16.6.94
Russische Banknoten		219,35	219,45
Warschau 8 Tage		217,85	218,00
Preuß. 3% Consols		90,60	90,50
Preuß. $3^1/_2$% Consols		102,10	102,20
Preuß. 4% Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,80	67,75
do. Liquid. Pfandbriefe		65,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II		98,90	98,90
Diskonto-Comm.-Antheile		188,25	187,80
Oesterr. Banknoten		163,00	163,05
Weizen:	Juni	138,00	137,50
	Septbr.	140,50	139,75
	Loco in New-York	$60^1/_8$	$60^5/_8$
Roggen:	loco	121,00	122,00
	Juni	121,00	120,75
	Juli	121,00	120,75
	Septbr.	123,00	122,75
Rüböl:	Juni	43,30	43,30
	Oktober	43,30	43,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,40
	Juni 70er	34 40	33,20
	Septbr 70er	35,70	35,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er 52,25 Bf., —,— Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 31,50 „ —,— „
Juni —,— „ —,— „ —,— „
—,— „ —,— „ —,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. Heute Mittag $11^1/_2$ Uhr hat im Beisein des Kaiserpaares, der drei ältesten kaiserlichen Prinzen, zahlreichen Fürstlichkeiten, der Minister, der Generalität und der Vertreter der Stadt die Grundsteinlegung des neuen Domes stattgefunden. Der Dombauplatz prangte im reichsten Schmucke. Ueber dem Grundstein erhob sich ein imposanter Bau mit einem mächtigen goldenen Kreuze. Neben dem Grundstein war die Kanzel aufgerichtet. Das Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften wurde durch Hurrahrufe der zu vielen Tausenden angesammelten Menge angekündigt. Nachdem das Kaiserpaar das Kaiserzelt betreten, eröffnete der Gemeindegesang „Lobe den Herren" die Feier. Hierauf hielt Hof- und Domprediger Vieregge die Festansprache. Nach einem Zwischengesang des Domchors verlas Minister v. Wedel als Vorsitzender der Dombaukommission die Stiftungsurkunde. Dieselbe ist in reicher Ausstattung auf Pergament geschrieben. Nach der Verlesung wurde sie in den Grundstein gelegt. Hierauf trat der Kaiser vor und gab mit den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes" die ersten drei Hammerschläge ab; es folgten die Kaiserin, die drei kaiserlichen Prinzen, die übrigen höchsten Herrschaften, die Spitzen der Behörden und die Domgeistlichkeit. Nachdem noch Generalsuperintendent Faber den Segen gesprochen, schloß die Feier.

Budapest, 17. Juni. Die gestrige zweite Konferenz des Ministerpräsidenten Wekerle mit den Magnaten ist abermals vollständig resultatlos verlaufen und es ist nahezu mit Sicherheit anzunehmen, daß die Ehegesetzvorlage am nächsten Donnerstag im Plenum des Oberhauses eine abermalige Ablehnung erfahren werde.

Lemberg, 16. Juni. Die Reisenden aus Polen, welche die hiesige Ausstellung besuchen wollen, begegnen den größten Schwierigkeiten. Der Personenverkehr via Brody ist stark eingeschränkt; nach Radziwillow wird täglich nur ein Personenzug abgelassen. In Russisch-Polen herrscht starker Schneefall.

Mährisch-Ostrau, 16. Juni. Das Grubenunglück hat auch insofern für die Bergarbeiter schwerwiegende Folgen, als 4000 Mann für längere Zeit brodlos sind. Ehe der Brand gelöscht, die Gruben ventilirt und wieder brauchbar gemacht sind, werden drei Monate vergehen. Bis dahin ruht die Arbeit.

Karwin, 16. Juni. Nach amtlichen Erhebungen haben 204 Bergarbeiter und Beamte ihr Leben eingebüßt. Mehr als tausend Personen haben ihre Ernährer verloren. Der Grubenbrand dauert noch fort.

Rom, 17. Juni. Bezüglich des Mannes, der das Attentat auf Crispi vollführte, wurde festgestellt, daß er Lega heißt, in der Romanie geboren und 25 Jahre alt ist. Tischler von Beruf, ist er als eifriger Anarchist unter dem Namen Marat bekannt und wurde 1892 aus Marseille ausgewiesen. Im Verhör, das sofort nach seiner Verhaftung erfolgte, erklärte er, erst zwei Tage in Rom zu sein und die Absicht gehabt zu haben, Crispi zu tödten. Er bedauere, daß ihm der Anschlag nicht gelang. Gestern Abend begaben sich der König und der Prinz von Neapel zu Crispi, umarmten und beglückwünschten ihn, wobei der König sagte, die Nachricht von dem Attentat habe ihm ebenso großen Schmerz bereitet, als wenn dasselbe auf ein Familienmitglied des königlichen Hauses ausgeführt worden wäre.

Paris, 16. Juni. Der belgische Kapitän Jaques ist in Port Said aus dem oberen Kongogebiet eingetroffen. Derselbe meldet, daß die Deutschen sich vorbereiten, ihre Gebiete am Tanganyika-See zu besetzen und bereits ein Kanonenboot auf dem See stationirt haben. Die Gebiete zwischen dem genannten See und dem Menyemeer sind von dem arabischen Joche nunmehr vollständig befreit.

Toulon, 16. Juni. Gestern Abend brachen im Theater Studentenunruhen aus Als eine größere Anzahl Studenten von der Polizei verhaftet worden war, wurde die letztere von den Genossen der ersteren arg mißhandelt. Die Studenten befreiten die Verhafteten und zertrümmerten das Theaterinventar.

Madrid, 17. Juni. Muley Mohammed, der älteste Sohn des verstorbenen Sultans, sitzt im Gefängniß zu Marokko. Mehrere Angriffe wurden bereits seitens der Menge auf das Gefängniß gemacht, um den Prinzen zu befreien. Die Soldaten mußten die Ordnung wieder herstellen. Die Israeliten von Tanger und Casa Blanca haben Kundgebungen zu Gunsten des neuen Sultans veranstaltet.

Telegraphische Depeschen.

Zawichost, 17. Juni. Wasserstand der Weichsel heute früh 1,29 Meter, Abends 2,29 Meter.

Zawichost, 18. Juni. Wasserstand der Weichsel gestern Abend 2,77 Meter, heute früh 3,28 Meter.

Tarnobczeg, 18. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 2,56, heute 4,30 Meter.

Berlin, 18. Juni. Wie hierher aus Brüssel gemeldet wird, fand dort heute früh $2^3/_4$ Uhr in der Rue Royal eine starke Explosion statt, welche ein Haus zertrümmerte und mehrere benachbarte Gebäude beschädigte. Es ist noch nicht bekannt, ob Menschenleben zu beklagen sind. Die Ursache der Explosion ist ebenfalls noch nicht bekannt.

Bremen, 18. Juni. Das Proviantamt des Norddeutschen Lloyd steht seit Mitternacht in Flammen.

Krefeld, 18. Juni. Der bekannte Luftschiffer Lattemann stieg gestern mit Fräulein Paulus in einem Luftballon hier auf. Während der Dame der Absturz mit dem Fallschirm gelang, stürzte Lattemann zur Erde und blieb sofort todt.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"
Berlin, den 18. Juni.

Brüssel. Bei der hier stattgehaben Explosion sind, wie nunmehr feststeht, Menschenleben nicht zu beklagen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bettfedern. **Gelegenheitskauf!** Daunen.

Sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas,** zu Hemden, Bezügen u. Laken geeignet, wie **Inlett- u. Drillich-Reste** werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

1 Posten einzelner leinener **Servietten** à 30 Pf.

1 Posten ganz großer leinener **Tischtücher**, sonst 2,50 Mk., jetzt 1,10 Mk.

Thorn, Breitestraße 14, S. David, Thorn, Breitestraße 14,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 20. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Rechnung der städt. Ziegelei-Kasse pro 1. April 1892/93.
2. Betr. die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 142 mit 5000 Mark.
3. Betr. das Protokoll über die am 30. Mai d. J. stattgefundene Kassen-revision.
4. Betr. den Finalabschluß der städtischen Ziegelei-Kasse pro 1. April 1893/94 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
5. Betr. Zahlung von 9 Mark monatlich an den Wirth Johann Pohl zu Elsnerode für den Unterhalt des Ortsarmen Carl Raths aus Ollek.
6. Betr. den Erlaß von Grundsteuer für das Vorwerk Chorab an den Pächter Schatkowski.
7. Betr. den Verkauf des alten Ollek'er Försterhauses.
8. Betr. Bewilligung von 300 Mark für die Instandsetzung des Ueberganges über das Gelände des zugeschütteten Stadtgrabens.
9. Betr. desgl. von 150 Mark für Reinigung und Instandsetzung des Kriegerdenkmals.
10. Betr. einen Vertrag mit dem Reichs-(Militär)-Fiskus über die Durchführung des Sammelkanals der städtischen Kanalisations-Anlage der Innerstadt durch den Wall und den Stadtgraben am Brombergerthor.
11. Betr. Verträge mit dem Reichs-(Militär)-Fiskus und mit der St. Jakobs-Kirchengemeinde über die Benutzung von Landstreifen neben der Leibitscher Chaussee zur Anlegung von Promenadenwegen.
12. Betr. das Janitzenfest
13. Betr. die Anstellung eines Hilfsjägers vom 1. Oktober d. J. ab.
14. Betr. die Verlegung einer städt. Trift für Zwecke der Anlegung neuer Schießstände bei Fort IVa.
15. Betr. die Führung des Kanalrohres der Innerstadt durch den Botanischen Garten sowie den Vertrag mit dem Provinzial-Schul-Kollegium über die Straßen-Anlage daselbst.
16. Betr. die Kiefernhorste sowie die Laubhölzer auf dem Abholzungsgelände bei Fort IV und IVa.
17. Betr. den früheren Archivar Herrn Tietzen.
18. Betr. einen Vertrag mit dem Königl. Landrath über die Zustellungen in Einkommen- und Gewerbesteuersachen.
19. Betr. Ermäßung der Restforderung gegen den Hotelbesitzer Herrn Leutke auf Zahlung von Beitrag zu den Kosten des Kanals in der Brückenstraße.
20. Betr. den Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1. April 1893/94, Genehmigung der Etatsüberschreitungen und Anweisung der Schuldirigenten, sich bei Anschaffungen für die Bibliothek pp. strenge innerhalb der Grenzen des Etats zu halten.
21. Betr. den Finalabschluß der Uferkasse pro 1. April 1893/94 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
22. Betr. die Beleihung des Grundstücks Gerechtestraße Nr. 33 mit 6000 Mark.
23. Betr. die Wahl einer gemischten Kommission zur Vorberathung der nach dem neuen Kommunalabgabengesetze zu erlassenden Gemeindesteuer-Regulative.

Thorn, den 16. Juni 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) **Boethke.**

Am **Deichbau Johannisdorf-Mewischfelde** bei Kurzebrack finden noch

100 tüchtige Erdarbeiter

bei hohem Accordlohn dauernde Beschäftigung.

Die Unternehmer
M. Toporski & Felsch.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der drohenden Choleragefahr bringen wir nachstehend die §§ 7 und 12 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 in Erinnerung und ordnen hierdurch Folgendes an:

a. der Inhalt der Senk- und Dunkgruben, der Gemüllsammelstätten, sowie der Gemüllbehälter ist täglich mit Kalkmilch (1 Liter Kalk auf 4 Liter Wasser) in sachgemäßer Weise zu desinfiziren; die gründliche Reinigung der Dunkgruben und der Gemüllsammelstätten hat wöchentlich zweimal, die Entleerung der Gemüllbehälter gemäß polizeilicher Bekanntmachung vom 15. Mai 1894 an jedem Montag und Donnerstag zu erfolgen.

b. die Höfe sind stets rein zu halten und — soweit sie Vertiefungen haben oder zu Ausspannungen benutzt werden — täglich gründlich zu desinfiziren.

Für die Desinfektion der in den Haushaltungen befindlichen Gemüllbehälter werden die Familienvorstände, in allen übrigen Fällen die Hausbesitzer verantwortlich gemacht.

c. bei Entleerung der Senk- pp. Gruben ist darauf zu halten, daß sie **vollständig** ausgefahren werden, ebenso ist darauf zu achten, daß die von dem Abfuhr-Institut eingestellten Kübel bei jedem Wechsel mit Kalkmilch desinfizirt sind.

Die Befolgung der Anordnungen wird polizeilich streng überwacht werden.

Die §§ 7 und 12 der qu. Polizei-Verordnung lauten:

§ 7.

„Senkgruben sind zu reinigen, sobald der Inhalt drei Viertel der Höhe der Grube erreicht oder 22 Zentimeter vom Rande der Grube entfernt ist. Im polizeilichen Interesse kann die Entleerung auch früher gefordert werden. Jede Abtrittsanlage ist wöchentlich ein Mal, jedenfalls aber nach der Reinigung, vorschriftsmäßig zu desinficiren. Bei herrschenden Epidemien muß die Desinfection auf ortsübliche Bekanntmachung einer bezüglichen Aufforderung der Polizei-Verwaltung täglich geschehen.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft."

Thorn, den 16. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung am 19. Juni, 4 Uhr Nachm., im Handelskammer-Bureau.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Lindau.

Junge Damen finden liebevolle u. billige **Pension** Strobandstraße 4, 2 Trp.

Ein geb. Fräulein,

welche etwas **Schneiderei** kann, oder Kindergärtnerin ohne zu schneidern, sofort **gesucht.** Gehalt 21 Mark monatlich.
Gniatczynska, Elisabethstr., Eing. Strobandstr.

Junge Damen und Kinder

finden liebevolle und billige **Pension.**
Offerten **postlagernd Thorn** unter **200.**

Damen

finden freundliche Aufnahme bei
Frau **Kurdelska,** Hebamme,
Bromberg, Louisenstr. Nr. 16.

Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren als **Aufwärterin** gesucht **Culmerstraße 8.**

Ein Junge,

der Lust hat, die **Konditorei u. Bäckerei** zu erlernen, kann sich sofort melden bei
Kostrow, Schillerstraße 16.

---

1 ordentlicher Laufbursche
kann sich melden bei
Aron Lewin, Culmerstraße.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Magdeburg.** Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne und Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist
Breitestraße 21.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend empfehlen sich
Geschw. Zimmermann,
Warschauer Modistinnen,
Neustädtischer Markt Nr. 17.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Einige brauchbare
Arbeitswagen
sucht zu kaufen **Block-Schönwalde.**

---

1 freundl. möbl. Zimmer
nebst Kabinet z. verm. **Neustädt. Markt 12, I.**

Kl einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 17.

Zwei möblirte Zimmer
vermiethet **A. Kube,** Baderstraße 2, II.

---

1 möbl. Wohnung mit auch ohne Beköstigung vom 1. Juli zu haben im **Tivoli.**

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 16. Juni 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Schlossergesellen Johannes Klarkowski. 2. Ein Sohn dem Maurergesellen August Lindemann. 3. Eine Tochter der Wittwe Marie Sauter. 4. Eine Tochter dem Schlossergesellen Herm. Riemer. 5. Ein unehel. Sohn. 6. Ein unehel. Sohn. 7. Ein unehel. Sohn. 8. Ein Sohn dem Schlosser Franz Domse. 9. Ein Sohn dem Schiffsgehilfen Franz Jeschke. 10. Eine Tochter dem Schlosser Heinrich Duddey. 11. Eine Tochter dem Bäckermeister Johann Rysiewski. 12. Ein Sohn dem Hausbesitzer Constantin Colbecki.

b. als gestorben:

1. Schlosserfrau Maria Klarkowski, geb. Wargowski, 30 J. 2. Restaurateur Emil Donath, 45 J. 3. Johanna Fehlauer, 15 T. 4. Theodor Zander, 13 J. 5. Arbeiter Johann Strauch, 61 J. 6. Anastasia Krause, 1 M. 7. Arbeiter Franz Kalkiewicz, 46 J. 8. Anna Laskowski, 1 M. 9. Fräulein Constantia v. Szydlowski, 36 J. 10. Fräulein Franziska Wereticka, 19 J. 11. Schuhmachermeister Ernst Huch, 55 J. 12. Antonie Lipertowicz, 4 M. 13. Kaufmann Ferdinand Gerbis, 48 J. 14. Gasthofsbesitzer Carl Hempler, 52 J. 15. Rentierfrau Maria Markowski, geb. Keßler, 71 J. 16. Tischler Albert Trampczynski, 60 J. 17. Emil Rochna, 3 J. 18. Theodora Marczynak, 2 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckermeister Carl Finkel und Bertha Schultz. 2. Arbeiter Anton Lewandowski und Eva Titel. 3. Rechtsanwalt Friedrich Schürmann und Hedwig Kieckhäfer. 4. Zeugfeldwebel Friedrich Rackow und Olga Köwel. 5. Städt. Oberingenieur Heinrich Metzger und Margarete Löschmann. 6. Sergeant Julius Neumann und Louise Vollgraf. 7. Gelbgießer August Bachnick und Mathilde Wutzow.

d. ehelich sind verbunden:

1. Brennerei-Verwalter Franz Reinhold mit Alexandra Gaidus. 2. Schiffsgehilfe Theodor Paczkowski mit Antonia Falkiewicz

---

Eröffnungs-Concert des Schützenhaus-Gartens.

Heute Dienstag, den 19. Juni 1894:

Großes Extra-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pfg.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am nächsten Abend statt.

Hiege.

Victoria-Garten.

Dienstag, den 19. Juni:

Grosses Doppel-Concert

zum Besten des Invalidendank,

ausgeführt von den Kapellen des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15.

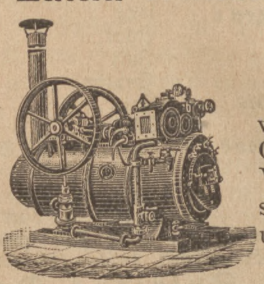
Anfang 6 Uhr. **Eintrittspreis 25 Pf.**

Krelle. Friedemann.

Wilhelmshütte

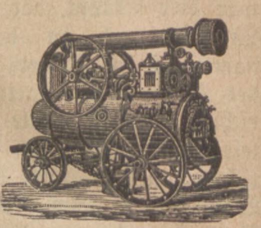
Act.-Ges. für Maschinenbau u. Eisengiesserei
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

empfiehlt



Locomobilen

von 2—100 Pferdekräften, nach Original-Construction mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär, namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.



Compound-Locomobilen

insbesondere für **electrische Beleuchtung,** mit Präcisionssteuerung. Geringster Kohlenverbrauch! Die gangbarsten Grössen auf Lager!

Bauguss und Eisenconstructionen aller Art, Ringofen - Armaturen, Ziegelei - Einrichtungen, complete Schneidemühlen - Anlagen.

Allen Denen, die durch Rath und That, durch Geldspenden und sonstige Geschenke, sowie durch persönliche Theilnahme zum Zustandekommen des Bazars zum Besten der „Grauen Schwestern" und zu seinem glänzenden Verlaufe beigetragen haben, sprechen wir hiermit unser herzlichstes **„Vergelt's Gott"** aus.

Das Comité.

---

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à 3/4 Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.—**, 24 Fl. fco. M. **32.—**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.

Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

---

1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Wohnung mit **Wasserleitung,** 1. Etage, z. vermiethen **Brückenstrasse 40.**

Heglerstr. 25, 2. Etage 6 Zimmer, Balkon 2c. p. 1. October zu verm. **Jacobsohn.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Mauerstr. 22, I. 2 Trp., n. d. Breitestr.

Aecht
Berliner Weißbier
empfiehlt in Flaschen
Max Krüger, Biergrosshandlung,
Thorn.

Hochfeine
Matjes-Heringe
empfiehlt
Heinrich Netz.

Buchweizen,
Wicken, Lupinen offerirt billigst
H. Safian.

Ein kl. möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

3 Zimmer, Alkoven u. Küche m. Wasserl. i. d. 2. Et. Breiten- u. Mauerstr.-Ecke v. 1. Okt. zu verm. **J. Hirschbberger.**

Ein Kanarienvogel
Sonnabend fortgeflogen. Wiederbringer eine Belohnung Neustädt. Markt 10, II.

Ich warne hiermit Jeden, meinem Sohn Wilhelm etwas zu borgen oder ihn aufzunehmen, da derselbe seit 4 Tagen von mir heimlich fort ist, und ich für nichts aufkommen kann.

M. Ulmer, Mocker.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.